

Kaum war das geschehen, so tauchte ein Männlein mit einer grünleuchtenden Fackel neben ihm auf, das hatte ein paar Fischhängelein im Kopfe und ein Röcklein von schimmernden Fischschuppen auf dem Leibe. Ich habe deine Klagen gehört, sprach es, und es soll dir geholfen werden. Folge mir!

Eduard sah das Männlein erstaunt an und fragte: „Wohin willst du mich denn führen?“ „Auf den Boden des Meeres,“ antwortete es, „wo der Fischkönig wohnt, der Macht hat, alle Leiden und Krankheiten zu heilen.“

„Ich wollte dir gern folgen,“ sprach der Knabe, „aber ich darf nicht von dem Feuer fort, sonst würde es erlöschen, und die Schiffe müßten am Felsen scheitern.“

„Beruhige dich,“ antwortete das Männlein, „ich kehre zu dem Feuer zurück und schüre es für dich, sobald ich dir den Weg gezeigt habe.“

Das war Eduard zufrieden, und er folgte dem Männlein mit der grünen Fackel, das mit eiligen Schritten die Thurmterrasse hinabeilte und an einem Risse in der Mauer stille stand.

„Hier ist der Eingang,“ sagte es zu dem Knaben. Bei diesen Worten erweiterte sich die Ritze, und es ward eine große Muschel sichtbar, in der es brauste und sauste, als ob sich die Wellen des Meeres darin wälzten und überstürzten. „Tritt nur beherzt in die Muschel herein,“ ermunterte das Fischmännchen, „es ist der nächste Weg zum Palaste unseres erhabenen Königs.“

Da flappte die Muschel weit auseinander; der Schaum spritzte daraus hervor, und es herrschte ein Tosen und Rumoren darin, als ob Walfische in der Tiefe einen Tanz aufführten. Kein Wunder, daß dem Knaben bangte, und er nicht wagte, den gefährlichen Weg zu betreten.

Das Männchen mit der Fackel aber sagte kurz und etwas